

Per un lessico del Pensiero nella tradizione europea (S. 343–371), knüpft an den Schluß der *Commedia* Dantes, der zur Sonne endlich auch *stelle* kommen läßt, weitläufige semantische Überlegungen zur Metapher des *sidus* (nicht der *stella*) für das menschliche Denken. – Piero MORPURGO, Apocalissi e amori del sole e della luna nell’immaginario politico del Medioevo (S. 373–394), sucht aus Literatur und Kunst des 9.–17. Jh. Beispiele für die symbolische Repräsentation des Herrschers (etwa Friedrichs II. und Ezzelinos III. da Romano) mittels der Gestirne und deren mutmaßlichen Einfluß auf ihr Regierungshandeln zusammen. – Diego QUAGLIONI, *Quanta est differentia inter solem et lunam*. Tolomeo e la dottrina canonistica dei *duo luminaria* (S. 395–406), erklärt, daß Kanonisten wie Heinrich von Segusia mit Hilfe des ptolemäischen *Almagest* sogar die Zahlenverhältnisse für den Vorrang, den nach Innocenz III. die *pontificalis auctoritas (sol)* vor der *regalis potestas (luna)* genoß, bestimmen konnten, und referiert Gegenpositionen u. a. bei Dante. – Steven J. WILLIAMS, *Reflections on the Pseudo-Aristotelian Secretum secretorum as an Astrological Text* (S. 407–434), zeigt, wie der hohe Anteil geläufiger astrologisch-medizinischer Vorstellungen in Aristoteles’ Belehrung Alexanders die ma. Wahrnehmung des im 12./13. Jh. ins Lateinische übersetzten *Secretum* als Autorität und Apologie auf diesem Feld geprägt habe (vgl. DA 59, 432 und seine Monographie *The Secret of Secrets. The Scholarly Career of a Pseudo-Aristotelian Text in the Latin Middle Ages*, 2003), und ediert im Anhang (S. 426–434) astrologische Texte aus dem Überlieferungskontext des Pseudepigraphons, darunter Thorndike/Kibre Sp. 641 (Inc.: *Saturnus qui superior*) und Walther 10258. – Jacques ROSSIAUD, *Temps des consuls et temps des clercs à Lyon aux XIVe et XVe siècles. Les Lyonnais, le soleil et la lune* (S. 435–453), sucht nach ihrer symbolischen Funktion im städtischen Machtgefüge mit Blick auf das Siegel von 1320 und den kommunalen Festkalender. – Jean-Patrice BOUDET, *Le roi-soleil dans la France médiévale* (S. 455–478, 7 Abb.), findet keine Belege für die Assoziation von Wappennilie und Sonne vor dem ausgehenden 14. Jh.; B. sieht zwar eine Traditionslinie der Sonne christlicher Gerechtigkeit von Karl dem Großen an, steht jedoch der Ansetzung einer spezifischen symbolischen Verknüpfung mit dem König vor Karl VIII. († 1498), genauer: seinem feierlichen Einzug in Lyon 1490, skeptisch gegenüber. – Francesco SANTI, *Giochi col sole e altri modi per controllarlo. Per una preistoria dell’elettricità* (S. 479–504), lenkt den Blick von Studien zu künstlichem Licht und Einsatz von Spiegeln und Kristallen im 15. und 16. Jh. zurück auf die hochma. Naturkunde und Theologie (Rupert von Deutz, Hildegard von Bingen, Johannes von Salisbury). – Marina MONTESANO, *Il dio sole e la dea luna. Note sulla santa idoloclastia* (S. 505–518), sammelt jenseits der populären spätantiken Berichte (hier: apokryphe Apostelakten) über die christliche Zerstörung heidnischer Idole Belege für ihr adaptiertes Fortleben in MA und Renaissance. – Alessandra SORCI, *Il volto del sole. Intersezioni fra tradizione testuale e tradizione iconografica* (S. 519–532, 3 Abb.), umreißt den prägenden Einfluß der aristotelischen Schriften, des Martianus Capella und Macrobius auf ma. Vor- und Darstellungen der Sonne (König des Himmels, Sonnenwagen, Antlitz mit Strahlenkranz). – Vera SEGRE, *Botanica astrologica e alchimia vegetale: testi e immagini* (S. 533–547, 13 Abb.), wendet sich vorzüglich den unter dem Einfluß des Mondes stehenden Pflanzen (*paeonia, lunaria*) und ihrem angeblichen